

## **Palmer warnt vor Deindustrialisierung: VW-Krise bedroht Arbeitsplätze in BW**

Boris Palmer fordert einen Kanzler wie Gerhard Schröder, um der deutschen Wirtschaft und Deindustrialisierung entgegenzuwirken.

In den letzten Tagen ist die deutsche Wirtschaft offensichtlich ins Wanken geraten, insbesondere nach den erschütternden Nachrichten über die Automobilindustrie, speziell den Volkswagen-Konzern. Die Meldung über drohende Stellenstreichungen und mögliche Schließungen von Werken hat ein starkes Echo in der Öffentlichkeit und unter politischen Entscheidungsträgern ausgelöst. Besonders Boris Palmer, der parteilose Oberbürgermeister von Tübingen, hat sich zu Wort gemeldet und kritisch auf die gegenwärtige Situation hingewiesen.

Palmer beschreibt die gegenwärtigen Veränderungen in der Branche als weitreichend und alarmierend. Er spricht von einer möglichen „Deindustrialisierung“ Deutschlands und betont, dass dies nur die Spitze eines viel größeren Problems sei. In einem Statement auf Facebook ruft er dazu auf, dass der Dialog mit der Wirtschaft dringend notwendige Erkenntnisse zutage fördern könnte. Er zitiert besorgte Unternehmer, die bereits den Verlust aller Standortvorteile für Deutschland befürchten.

### **Die Rolle der Politik in Krisenzeiten**

Inmitten dieser turbulenten Lage äußern auch andere Politiker Besorgnis über die Entwicklungen in der Automobilbranche. Gitta Connemann, die Chefin der CDU-Mittelstandsvereinigung,

drückt es pointiert aus: „Hustet VW, kriegt Deutschland die Grippe.“ Diese Metapher beschreibt anschaulich, wie eng die Automobilindustrie mit vielen anderen Bereichen der deutschen Wirtschaft verbunden ist, was deren potentiellen Rückgang zu einer weitreichenden Volkswirtschaftskrise machen könnte. Connemann kritisiert die Ampel-Regierung, die ihrer Meinung nach kaum reagiert hat, während die Branche in der Krise ist.

Palmer hingegen ist der Meinung, dass Deutschland dringend einen Kanzler benötigt, der die Probleme ehrlich anspricht. In seinem Bild einer idealen politischen Führungskraft erwähnt er Gerhard Schröder, den ehemaligen SPD-Kanzler. Palmer fordert eine Politik, die mit „linken Lebenslügen“ aufräumt und der Wirtschaft die nötige „Luft zum Atmen“ gibt. Seine Bedenken betreffen nicht nur die Automobilindustrie, sondern auch die wirtschaftliche Grundlage des Landes insgesamt.

Er warnt davor, dass der Rückgang der Industrie fatale Folgen für den sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland haben könnte. In seinen Gedanken auf Facebook erläutert er, dass sinkender Wohlstand auch zu einem Anstieg der Unterstützung für die AfD führen könnte. „Ohne Wirtschaftskraft keine Vorbildrolle bei der ökologischen Transformation“, sagt er und fügt hinzu, dass die finanziellen Mittel zur Unterstützung von Geflüchteten in Gefahr sein könnten.

Boris Palmer, der seit 2007 als Oberbürgermeister von Tübingen tätig ist, beschreibt die Situation seiner Stadt anders. Er sieht die lokale Wirtschaft als „noch gut aufgestellt“, was er auf seine eigene Entscheidung zurückführt, die wirtschaftliche Förderung zur Chefsache zu erklären. Dies steht im Kontrast zu den Erfahrungen vieler anderer Regionen, die deutliche negative Auswirkungen der aktuellen wirtschaftlichen Lage zu spüren bekommen könnten.

Die Sorgen um den wirtschaftlichen Rückgang sind somit nicht nur ein Thema innerhalb der Automobilindustrie, sondern betreffen die gesamte deutsche Wirtschaft und den

gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Stimmen von Führungspersönlichkeiten wie Boris Palmer sind daher nicht nur laut, sondern auch notwendig, um die drängenden Themen offen und ehrlich zu besprechen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**